

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

13.5.1843 (No. 129)

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Köln, 8. Mai. So eben vernahmen wir, daß der Ausschuß des rheinischen Landtages das neue Strafgesetzbuch einstimmig verworfen habe. Da von allen rheinischen Städten Wünsche und Hoffnungen dem Landtage zur Bevormundung zugesendet worden, so durfte und konnte auch die Hauptstadt der Provinz nicht zurückbleiben. Es werden von hier mehrere Petitionen abgehen, nämlich gegen das neue Strafgesetz, für eine bestimmte Feststellung der ständischen Angelegenheiten, für die Pressefreiheit, Reform des Kommunalwesens und für die Emanzipation der Juden. (Fr. D. P. N. 3.)

Nach. 9. Mai. Im Laufe dieser Woche wird eine Petition hiesiger Bürger an den Landtag abgehen, in welcher derselbe gebeten wird, die Wünsche derselben mit seiner Unterstützung vor die Stufen des Thrones zu bringen. Diese Bitten beziehen sich darauf: 1) daß es Sr. Maj. gefallen möge, den Entwurf des Strafgesetzbuchs zurückzunehmen und verordnen zu wollen, daß derselbe zuvörderst der Öffentlichkeit und insbesondere dem Gutachten der Gerichte übergeben und sodann ein neuer Entwurf einem neuen Landtage wieder vorgelegt werde; 2) daß Sr. Maj. dem tiefgefühlten Bedürfnis einer besseren Gemeindeeinrichtung abhelfen und der Provinz eine Kommunalordnung verleihen wolle, welche auf freier Wahl der Vorsteher und Vertreter, möglicher Befreiung von der Bevormundung der Regierung und Öffentlichkeit der Verhandlungen beruhe; 3) daß Allerhöchstdieselben eine vollständige Öffentlichkeit der Landtage, insbesondere die schnelle Veröffentlichung der Protokolle mit den Namen der einzelnen Redner huldreichst bewilligen mögen; 4) daß Sr. Maj. sowohl bei den Städten, welche Virilstimmen besitzen, als bei denen, welche kollektiv ihre Abgeordneten ernennen, die Zahl der Abgeordneten so weit vermehren wolle, daß für je 20,000 Seelen mindestens ein Abgeordneter gewählt werde; so wie ferner Sr. Maj. huldreichst bestimmen möge, daß zur Wahlberechtigung die Vereinigung von Grund- und Gewerbesteuer nicht mehr nötig sey; endlich 5) daß Sr. Maj. die Presse von den sie bedrückenden Bänden befreien wolle. — Eine Petition, ungefähr desselben Inhalts, im Auftrag des Stadtraths der Stadt Trier entworfen, liegt jetzt dem Stadtrath zur Genehmigung vor. Auch diese Petition bittet um eine Kommunalordnung, um einseitige Zurücknahme des Strafgesetzwurfs, um vollständige Öffentlichkeit der Landtage, um Erleichterung der Presse und um eine Aenderung der bestehenden Wahlgesehe. Hinzugefügt ist eine Bitte, daß den in gesetzlich bestimmten Perioden zusammen zu rufenden landständischen Ausschüssen alle die ganze Monarchie berührenden Gegenstände der Gesetzgebung, welche die persönlichen und Eigenthumsrechte mit Einschluß der Besteuerung betreffen, zur Berathung vorgelegt und ihnen das Recht der Petition gestattet, daß auf der rheinischen Universität Bonn ein Lehrstuhl für das rheinische Recht in allen seinen Theilen errichtet und daß aus urtheilsfähigen Oetsbefähigern und Beamten eine Kommission zur Untersuchung des Nothstandes der Mosel und zur Beantragung der Mittel zur Erleichterung desselben niedergesetzt werde. (Nach. 3.)

Bayern. Nürnberg, 8. Mai. Der gestrige Tag war gewiß ein einflussreicher für den Ludwigkanal, denn er bestätigte durch das Eintreffen von vier weiteren Schiffen die Erwartung, daß die theilweise Befahrung von nachhaltigerem Erfolg seyn werde, als so Mancher vermuthete, und daß auch die übrigen Hindernisse, welche der Eröffnung des Ludwigkanals seiner ganzen Länge nach im Wege stehen, durch Kunst und Beharrlichkeit bald überwunden seyn werden. Das Kanalschiff „Ludwig“, welches am 6. Abends dahier eingetroffen, trat gestern schwer befrachtet seine Rückfahrt nach Bamberg an, und begegnete in der Haltung 71 zweien von letzterer Stadt kommenden Mainschiffen und in der 72. Haltung zweien Kanalschiffen erster Klasse, welche gleichfalls beladen waren.

Freie Städte. * Frankfurt, 11. Mai. (Korresp.) Baron Salomon v. Rothschild hat bereits vorgestern und sein Sohn, Baron Anselm, gestern unsere Stadt wieder verlassen. Jener begibt sich über Nürnberg, wo er der Generalversammlung der Aktionäre des Ludwigkanals beizuwohnen beabsichtigt, nach Wien, dieser nach dem Haag, wo die wichtigen finanziellen Fragen, welche das Börsenpublikum in so großer Spannung erhalten, ihrer endlichen Entscheidung entgegenliegen. — Das Geld hatte in der letzten Zeit auf dem hiesigen Markte etwas angezogen; doch ist nunmehr wieder eine merkliche Besserung eingetreten, nachdem das Rothschild'sche Haus eine große Anzahl Wechsel zu 3 Prozent in Diskonto genommen. — Die Nachricht, daß Hr. Gamboa wahrscheinlich als Finanzminister in das neue spanische Kabinett eintreten werde, hat die Befürchtungen der Inhaber spanischer Fonds in Betreff der Folgen, welche die Kabinettsänderung hinsichtlich der finanziellen Pläne der vorherigen Verwaltung haben würde, nicht verringern können, sondern im Gegenbeile nur gesteigert. Nach dem, was man bis jetzt über die wahrscheinliche Zusammensetzung der neuen spanischen Staatsverwaltung vernommen, werden darin die radikalen Elemente vorherrschen, und es ist dies allerdings geeignet, dem Vertrauen der Fondsinhaber Abbruch zu thun. — An unserer Börse war heute Anfangs die Stimmung,

in Folge der ansehnlich höheren Notirung aus Amsterdam vom 8. d., sehr günstig. Holländische Integrale waren bereits auf 57 ¹/₁₀ gestiegen, gingen aber später wieder auf 57 ¹/₁₀ zurück, als die in den neuesten Berliner Handelsbriefen enthaltene Mittheilung bekannt wurde; die russische Regierung beabsichtige zum Zweck von Eisenbahnbauten die Negozirung eines neuen Anlehens von zehn Millionen Rubel. Aus Anlaß dieser Nachricht blieben die Fonds nach der Börse allgemein etwas gedrückt; Integrale 57 ¹/₁₀, Launseisenbahnaktien 362 ³/₄ à 363.

Hannover. Hannover, 8. Mai. Die Abreise des Königs nach England wird, wie verlautet, zwischen dem 20. — 25. d. M. stattfinden; das Silbergeschirr, ein Theil des Marstalles u. dgl. m. sind bereits vor mehreren Tagen nach England vorausgeschickt worden. Dem Vernehmen nach wird des Königs Aufenthalt in England mindestens 6 Wochen dauern. Daß unter den Zwecken dieser Reise auch der ist, die Anerkennung der Aqnaten (jetzt nur noch des Herzogs und Prinzen von Cambridge) für die Verfassung von 1840 zu erlangen, ist mehr als wahrscheinlich. (R. N. 3.)

Sachsen-Hildburghausen. Hildburghausen, 6. Mai. In dem Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen sind die Landstände, deren erste Versammlung bereits in den ersten Monaten des Jahres 1842 stattfinden sollte, nunmehr zum 20. Juli d. J. einberufen worden. Nach dem Landesgrundgesetz soll die Landtagsversammlung aus 13 Abgeordneten bestehen. Verwundert liest man daher in Nr. 17 des Regierungsblattes, daß nur 10 Deputirte wirklich einberufen werden, indem 1) für die Stadt Arnstadt, 2) für den oberherrschastlichen Handelsstand, 3) für die Städte Greußen, Groß-Gyrich und Fliegen verfassungsmäßige Wahlen nicht zu Stande gekommen seyen. Es ist sehr zu bedauern, daß die drei genannten Korporationen, welche den bedeutendsten beigehört werden dürfen, bei dem Landtage gar nicht vertreten werden. (Dorf.)

Belgien.

Aus Belgien, 7. Mai. Der unglückliche Vorfall auf der Eisenbahn am 3. d. hat bereits zu mehrfachen Verordnungen Anlaß gegeben, da, wie es scheint, schon öfters leicht entzündliche Stoffe verschickt wurden, ohne daß es die Versender angegeben hätten. Es soll deshalb durch ein heute erschienenenes Reglement derartigen Umgehungen vorgebeugt werden. Nach einem Gutachten der Ingenieure werden Ende September d. J. auf der ganzen Bahn von Brüssel bis Nachen, resp. Köln, die ersten Probefahrten gemacht werden können. Die eigentliche Eröffnung findet am 1. Okt. statt. (M. 3.)

Frankeich.

* Paris, 9. Mai. In der gestrigen Deputirtenkammersitzung, in Fortsetzung der Verhandlungen über den Bericht der Kommission wegen Untersuchung mehrerer bestrittener Wahlen und der Wahlenbestechungen überhaupt, wurde die Wahl des Abgeordneten für Langres, Hr. Powels [Fabrikant, Konservativer], der mit Nachdruck sich wider die gegen seine Wahl vorgekommene und von der Kommission größtentheils für erheblich erachteten Anstände und Annulirungsgründe verteidigte und zu rechtfertigen suchte, am Schlusse seiner Rede aber, unter Berufung auf den Ausdruck der unbefangenen Stimme des Landes und seiner Wähler, die freiwillige Niederlegung seiner Deputirtenstelle anzeigte, um sich einer neuen Wahl zu unterwerfen, nach einer ziemlich heftigen Erörterung von der Kammer, den Anträgen der Kommission entsprechend, für nichtig erklärt. Darauf begann die Diskussion über die Wahl des Abgeordneten für Carpentras, Hr. Floret, welche, seiner Erklärungen ungeachtet, und nach einiger Diskussion, ebenfalls den Anträgen der Kommission gemäß, für nichtig erklärt wurde. Heute wurden diese Wahluntersuchungsverhandlungen fortgesetzt, wobei die Diskussion über die Wahl des Abgeordneten für Embrun, welche die Mehrheit der Kommission für gültig, die Minderheit der Kommission aber für ungültig erklärt wissen will, beim Postabgang noch nicht beendet war. — Vorgestern, als am Jahrestag des großen Unglücks auf der paris-versailer Eisenbahn, wurde in der Bellevue zum Gedächtniß jenes unheilvollen Ereignisses errichteten Kapelle „Unserer Lieben Frau der Flammen“ eine Trauermesse gehalten. — Letzten Mittwoch drang die Polizei in ein Haus in der Laiboutstraße, auf die Anzeige, daß dort heimlich Spiel gehalten werde, und nahm Spieltische, Spielkarten u. s. w. in Beschlag; Personen konnte man keine verhaften. An den drei folgenden Tagen wurden, in Folge anderer Verhaftungsbegehre, mehrere Weiber festgenommen, die als Kupplerinnen darauf ausgingen, junge Mädchen zur Lieberlichkeit zu verführen. — Ein Schreiben aus London vom 6. meldet die am 4. d. M. erfolgte Abfahrt der 60 Kanonen führenden Fregatte „Urania“ unter Kapitän Bruat's Befehl nach den Marquesadinseln mit 140 Mitreisenden — worunter ein Bischof und mehrere andere Geistliche als Missionäre, sodann ein Interspezialarzt von der pariser Munizipalgarde [Stadtgendarmen], mit dem Auftrag zur Errichtung einer Kompagnie dieser Sicherheitswächter auf den genannten Inseln, so wie eine große Menge Handwerker — und einer großen Quantität Kriegs- und Gewerksbedürfnisse aller Art an

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.
(Fortsetzung.)

Sein Gefährte warf einen Blick hinein; plötzlich sprang er mit allen Zeichen größter Ueberraschung auf. Seine Handschrift! sein Name! rief er. Ein Widerspruch, eine Vernichtung aller der schändlichen Intriguen, an welchen man Jahre lang haute. Dem Himmel Dank! Das apostolische Reich ist gerettet! Wie war es möglich? Wie konnte es geschehen? Mein edler Freund, Du bist ein großer Staatsmann!

Nimm dies unschätzbare Dokument, sagte der Bestennte ruhig, und überbringe es Deinem Herrn; nur in seinen Händen ist es ganz sicher. Die Zukunft dieses Landes hängt davon ab. Daß ich es erhielt, fuhr er fort, und seine Stimme sank zum Gesäusel, ist das Werk der Fürsorge. Seit zwei Tagen stellten sich Ohnmachten ein, Krämpfe, Lähmung der Sinne; man weiß nichts davon jenseits der Thore des Palastes. In solchen Stunden der Angst und Schmerzen denkt die bange Seele zitternd an Vergangenheit und Zukunft. Es war nicht schwer, ihm zu zeigen, welche Verwirrung, welche Gräueltat sein trauriger Entschluß hervorbringen müßte, welches Unrecht er begangen, welche Sünde auf ihm laste, wie, kaum die Augen geschlossen, sein ganzes Werk in Staub versinken, in Bäche von Blut, Thränen und

Leiden zerschmelzen müsse. Alcudia stimmte mir bei, die Andern folgten; dies Dokument war vorbereitet, er unterzeichnete, so ist es errungen.

Und wir werden es festhalten mit Händen und Zähnen! fiel der Gefährte ein. Wie lange denkst Du, daß er noch leben kann? — Castillo glaubt, nicht über zwei Tage; auch wird er leider schwerlich den vollen Gebrauch seiner Sinne wieder erhalten. — Diese Worte sprach er mit festem, nachhaltigem Ton; die Augen der beiden Herren begegneten sich, sie blickten sich starr an und endeten dann mit einem Lächeln. Nun, bei meiner Ritterehre! rief der Herr im goldgestickten Rock, ich wartete auf Dich, um viel zu hören, was die Gerüchte dunkel und ungewiß verbreitet hatten; man sandte mich zu Dir mit dem Befehl, Dich der reichsten Gnade zu versichern, Du hast sie schon verdient. Es gibt nichts, wodurch Du genügend belohnt werden könntest.

Für mich, sagte der schwarze Herr, bleibt wenig mehr zu thun. Ich denke ein häusliches Leben, fern von Geschäften und Sorgen, in den Armen meiner jungen Frau zu führen. Diese Belohnung spare ich mir auf. Was Ihr thun wollt, thut schnell und sicher, denn es könnte leicht seyn. Er zog die Stirn in finstere Falten und sagte grollend: Ich habe die Zahl der Schurken möglichst dezimirt, aber es sind genug übrig geblieben, und denkt daran, welche Stütze sie jetzt haben.

Sorge nicht, erwiderte der Andere, auch wir sind thätig gewesen, auch wir haben treue Freunde. Ein Ruf, und die königlichen Freiwilligen, wie die treuen

Vord. Die Schiffsmannschaft beläuft sich auf 557 Mann. Zwei Tage vor der Abfahrt der „Arania“ fand auf ihr eine als sehr eindrucksvoll geschilderte Feierlichkeit statt. Auf dem Hinterdeck war ein eleganter Altar errichtet worden, der Bischof von Amathia hielt, unter Assistenz einer zahlreichen Klerikal, einen angemessenen Gottesdienst, reichte das heilige Abendmahl und sprach den Segen über das Schiff und Alle am Bord desselben.

St. Paris, 9. Mai. (Korresp.) In der heutigen Deputirtenkammer Sitzung verlas Hr. d'Angeville seinen Antrag auf Verbesserung in den ockerbaulichen Verhältnissen, und zwar in Betreff der Vertiefung (irrigation). Nach dem Beschlusse der Kammer soll die Entwicklung der Motion nach den Debatten über das Zuckergesetz stattfinden. Hierauf wurden die Verhandlungen über die Unterfuchung der Wahlen fortgesetzt; die Kammer fängt aber nachgerade an, die Diskussion, die sich nun schon durch mehrere Sitzungen hingezogen hat, ermüdend zu finden, und zeigte unverkennbar das Verlangen, zu der heute noch zu eröffnenden Erörterung des Zuckergesetzes zu kommen. — Der eingefommene Bittschrift über die Unterdrückung des inländischen Zuckers vom pariser Handelsstand sind nun auch die von Nismes, Lyon, Mülhausen, Lürcomy, St. Quentin, Amiens und Rouen beigetreten. — Man verbreitete heute an der Börse schlimme Nachrichten über Spanien, daher ein leichtes Fallen der span. Effekten stattfand. — Die Stadt Paris hat auf dem bekannten Kirchhofe Père la Chaise unentgeltlich einen Platz bewilligt, auf welchem dem berühmten Cherubini ein Denkmal errichtet werden wird. — Die pariser Sparkasse hat gestern von 6715 Einlegern, worunter 730 neue, die Summe von 935,765 Fr. erhalten; heimgezahlt wurden 635,000 Fr.

Algierien. St. Oran, 26. April. Auf die Nachricht hin, daß Abd-el-Kader sich in den Umgebungen von Mascara gezeigt habe, wurden dort sämtliche Truppen marschfertig gehalten. Wie es aber scheint, ist der Emir schon wieder weiter gezogen und hat einen beträchtlichen Theil der Hachems mitgeschleppt. Der größere Theil dieses Stammes hat es jedoch vorgezogen, sich zu unterwerfen und bereits Deputirte an Gen. Lamorticiere abgeschickt, um sich wegen ihres Auftrages zu entschuldigen. — Vom 27. Ein hier eingetroffener Gen darm hat die Nachricht gebracht, daß Abd-el-Kader 8 Stunden von hier stehe und die Stämme ihm keinen Widerstand entgegensetzten. Ausgemacht scheint, daß die Division von Mascara den Emir verfolgt und dieser seine Zuflucht in der Umgegend unserer Stadt gesucht hat.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 1. Mai. Nachdem der Kardinal Tosti schon gestern auf die nächsten, im Itinerario des Papstes verzeichneten Stationen vorausgeeilt war, verließ dieser in Begleitung mehrerer hoher Staatsbeamten und Ingenieure diesen Morgen in aller Frühe Rom, um die seit vielen Jahren von keinem Papste besuchte Provincia Maritima zu besuchen. Sie ist bekanntlich in ihren gebirgigen Theilen das in gemeinen Reisehandbüchern so hart verschrieene Räuberland, dessen Landstraßen jedoch in unsern Tagen eben so sicher sind, als irgend andere in Italien. Se. Heiligkeit wird zuerst nach Anagni, Alatri und Frosinone gehen, hier einige Tage verbleiben und dann die Reise nach Terracina fortsetzen. Auf dem Heimwege will der Papst mit seinen sachverständigen Begleitern das Terrain der pontinischen Sümpfe näher betrachten, da, wie es heißt, die Regierung einen neuen Versuch zu machen gedenkt, sie theilweise trocken zu legen. Die Reise wird nicht über zwei Wochen dauern. (A. 3.)

Niederlande.

Haag, 8. Mai. (Korresp.) Wie aus guter Quelle verkundet, ist die Uebereinkunft in Bezug auf die Kapitalisation des auf das Königreich Belgien überwiesenen Theiles der niederländischen Staatsschuld so weit vorbereitet, daß ihr definitive Abschluß unmittelbar nach der Annahme des Beschlusses für die Regulierung der öffentlichen Schuld erfolgen würde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. April. Seit Kurzem ist in den Getreidehandel mehr Leben als früher gekommen. Man hat ansehnliche Partien von Weizen nach Deutschland verschifft. Indef werden sich die Speicher bald wieder füllen, da viele Schiffsladungen aus Niederrugan und dem Banate hierher unterwegs sind. (E. M.)

Preussische Monarchie.

Königsberg, Ende April. Die hier neugegründete „Königsberger Zeitung“ dürfte wohl bald aus Mangel an Abnahme zu erscheinen aufhören. — Dieselbe Studenten haben sich kürzlich erlaubt, ihrem Unmuth über das Verbot, die Walstrod'schen Vorlesungen zu besuchen, durch ein Vereat vor der Wohnung des Prorektors Luft zu machen. Mehrere consilia abeundi waren die Folge dieser Demonstration. (Rh. u. Mos. 3.)

Spanien.

Madrid, 2. Mai. (Korresp.) Sollte es Hr. Cortina, der sich eine weitere 24stündige Frist zur Zusammensetzung seines neuen Ministeriums vom Regenten erbeten hat, nicht gelingen, ein Ministerium zu Stande zu bringen, so wird derselbe, dem Vernehmen nach, in der Deputirtenkammer den Hergang der Krisis mittheilen, damit er so die Verantwortlichkeit von sich abweisen kann. — Die Deputirtenkammer hat die Adresskommission ernannt; Hr. Drogaga ist nicht darin. Man zweifelt nicht, daß diese Adresse mit mehr Mäßigung abgefaßt seyn wird, als jene der Senatskammer. — Die sämtlichen madrid'schen Blätter sind heute, zur Erinnerung an den Jahrestag des 2. Mai 1808 (den bekannten blutigen und für die spanische Unabhängigkeit so entscheidenden

Agraviados Armen herbei. Noch leben Romagosa, Cavagal, Cero, Gonzalez und der ehrwürdige Cerillo; die Garden sind für uns, die Räte, die Generalkapitäne von elf Provinzen. Laß den Augenblick erscheinen, und Du wirst sehen, daß mit diesem Dokumente in der Hand Alles gethan ist. Vertrauen gegen Vertrauen, fuhr er dann fort. Sieh diese Liste von Namen durch, sie enthält die Bewährtesten unserer Freunde; das mag Dich überzeugen, wie der Würfel der Zukunft für uns fallen muß. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Brüssel, den 8. Mai. Fräulein Heinefetter hat den hiesigen Blättern folgendes Schreiben zugesandt: „Geh ich Brüssel verlasse, glaube ich dem Publikum, bis ich zu etwas mehr im Stande bin, einige Worte der Erklärung schuldig zu seyn. Ich habe, was man auch gesagt haben mag, weit entfernt davon, nach Lärm zu haschen, nach der traurigen Ehre eines skandalösen Ruhmes zu streben, meinen Kammer und meine Klagen verbergen müssen, obgleich man mich in dem letzten Prozeß eine so traurige Rolle hat spielen lassen. Es steht mir nicht zu, es an Weisheit und Gewandtheit mit berechneten Revoluten auszunehmen. Ich will überhaupt nicht gegen Andere feindlich auftreten; ich spreche für mich selbst, weiter nichts. Die Schwärzler, die mit meinen Meinungen übereinstimmen, verzeihen mir jede Einzelheit über den Prozeß, in den mein Name auf eine so traurige und unglückliche Weise verwickelt ist. Trotz meiner Resignation kann ich jedoch nicht die Geringsfügigkeit hinnehmen, die man mir zubilligen will. Ich appellire nur, was mich betrifft, an die wohlwollende Billigkeit des Publikums. Jedermann wird begreifen, daß meine Lage in dieser Angelegenheit eine ganz ausnahmeweise ist. Ich war nur Zeugin; man hat

Vorgängen mit den Franzosen zu Madrid) schwarzumändert erschienen. Aus demselben Grunde war heute auch keine Börse.

Türkei und Aegypten.

Wien, 7. Mai. (Korrespondenz.) Das Gerücht, bei der nahe bevorstehenden neuen Fürstenwahl in Serbien würde von Seiten des Kommissärs der ottomanischen Pforte ein direkter Vorschlag für diesen oder jenen Kandidaten oder eine förmliche Ausschließung dieser oder jener persona ingrata vor und von dem Wahlakte ausgehen, scheint nach Versicherungen, die man hier von gewöhnlich gut unterrichteten Personen erhält, keinen Grund zu haben. Vielmehr wird man, in Uebereinstimmung mit früheren Mittheilungen, dem Wahlakte alle nur mögliche freie Bewegung lassen. Es wird versichert, daß sich in Serbien allenthalben eine entschieden günstige Stimmung für den Fürsten Milosch kundgebe und eine fast einstimmige Wahl desselben erwarten lasse. Einem Schreiben aus Belgrad zufolge wird dort gleichzeitig mit dem neuernannten Gouverneur dieser Festung, Haffz Pascha, der russische Spezialgesandte, Baron Lieven, eintreffen; beide werden gemeinschaftlich die dem Wahlakte vorhergehenden Maßnahmen anordnen.

Baden.

* Karlsruhe, 12. Mai. Zum Beweis, mit wie schwachen Gründen der kürzlich abgeschlossene Vertrag über die Main-Neckar-Eisenbahn von dessen Gegnern angefochten wird und welche Vorwürfe sie hierwegen gegen die großherzogliche Regierung in auswärtigen Blättern erheben, geben wir nachstehenden, der „Allg. Ztg.“ vom 7. d. M. entnommenen Korrespondenzartikel:

„Mannheim, 18. April. (Durch Zufall verspätet.) Seit einigen Tagen haben wir nun das Regierungsblatt vor uns, welches die offizielle Bestätigung bringt, daß die Unterhandlungen zwischen Hessen, Frankfurt und Baden damit geendet haben, Mannheim nach dem Antrag des ersten Staats, auf Betreiben der mainzer Abgeordneten, nicht in die von Frankfurt nach der Schweizergränze ziehende badi'sche Hauptbahnlinie aufzunehmen. Wir sehen jetzt deutlich, daß man sich zu viel geschmeichelt hat, wenn man erwartete, Fleiß und Regsamkeit würden durch geschickte, vollkommene Benützung unserer günstigen Lage und fortgesetzte Unterstützung von oben zu noch größerer Anstrengung und Unternehmungslust angespoit werden, um dadurch nach und nach einen wirklichen fest begründeten Handelsplatz im Lande entstehen zu sehen von immer steigender Bedeutung, wie es jetzt allerwärts als im Interesse der Staaten liegend angenommen wird. Zwar hat man für geeignet gehalten, eine anscheinend halbamtliche Erklärung der in Betracht gekommenen Motive folgen zu lassen (Allg. Ztg. vom 11. April); wir hatten vor deren Erscheinen gehofft, darin Zusicherungen zu finden, welche das Herbe der getroffenen Uebereinkunft zu mildern im Stande seyn würden; aber auch diese Hoffnung ist getäuscht worden, denn die Artikel in der „Karlsruh. Ztg.“ enthalten deren keine einzige. Für Mannheim war das glücklich aufgefundenen Ausfuhrsmittel (die Bahn über Friedrichsfeld und Ladenburg zu führen) das Schlimmste, was ihm kommen konnte, da es ihm die Aussicht, in der Folge wenigstens eine direkte Bahn nach der Bergstraße zu erhalten, auch noch abschneidet, so daß die gute Stadt für alle Zeiten von der Hauptbahn abgelegen bleiben wird. Heidelberg, von dem man sagt, es bleibe im Besitz alles dessen, was es jetzt hat, verliert, ohne etwas mehr dagegen zu erhalten, den Verkehr mit dem Oberrhein, der ihm von Bedeutung ist, während er zu der Bedeutung Mannheims in keinem solchen Verhältnisse steht, um ein großes Gewicht in die Waagschale zu legen und für etwas geachtet zu werden, was einem Aequivalent für das Verlorene ähnlich sähe. Stelle man sich auch auf den allgemein deutschen Standpunkt, den einzigen, von dem aus noch die getroffene Uebereinkunft mit einiger Hoffnung auf Erfolg zu vertheidigen wäre; wir werden sehen, ob man ihn behalten wird, wenn es zu den Unterhandlungen mit Württemberg kommt. Was Mannheim möglicherweise einen Trost, wenn gleich keine Entschädigung, hätte gewähren können, findet sich in jenen Artikeln der „Karlsruh. Ztg.“ nicht berührt; statt dessen die Erklärung, daß Mannheims Interessen nicht forderten, daß es unmittelbar an der Hauptbahn liege; gleich als drehten dieselben sich einzig nur um die Handelsgüter und als gebe es nicht auch noch andere Gründe, die Lage an der Hauptbahn wünschenswerth zu machen; gerade, als wende man die nöthige Sorgfalt nicht auch andern Städten zu, die nur wenige oder gar keine Handelsgüter zu versenden haben. Wir finden ferner, daß man, statt Gegenzustandnisse von Hessen zu erhalten, wie es bei dem gebrachten Opfer zu erwarten war, sich sogar größere Lasten hat aufbürden lassen, als bei der direkten Bahnführung von Weinheim nach Mannheim nöthig gewesen wäre; denn 1) hätte man in letztem Fall in gerader Linie kaum 4 Stunden Wegs auf günstigem Terrain zu bauen gehabt, wovon noch ein großer Theil auf Hessen gefallen wäre. 2) Hätte die neue mannheimer Neckarbrücke benutzt werden können und die Stadt dieselbe dem Staat gewiß gern zur Verfügung gestellt; es hätte also eine große Ersparniß stattgefunden. 3) Die Bahnhöfe in Mannheim und Heidelberg hätten recht gestanden, was jetzt nicht der Fall ist und wofür keine Entschädigung stipulirt ist. 4) Wäre die Bahnstrecke zwischen Mannheim und Heidelberg rentbar geworden und dieser Mehrertrag wäre von größerer Bedeutung, als die Zinsen des Kapitals, welches die Gemeinschaft für die Hälfte des Erdramms zwischen Friedrichsfeld und Heidelberg bezahlten wird; besonders wenn an diesen Zinsen noch eine Vergütung für bewilligtes Personal und Material in Abzug gebracht werden soll, während es für Baden unerläßlich bleibt, Personal und Betriebsmaterial auf der bisherigen Bahn fortbestehen zu lassen, wenn auch nur mit der Hälfte des jetzt schon geringen Ertrags. Dagegen muß man nun ungefähr dieselbe Strecke

die Rollen umgekehrt, und mir die einer Angeklagten zugetheilt, während ich keinen Verteidiger hatte, noch haben konnte. Dies ist eine offenkundige Thatfache, die mir einige Rechte auf das Interesse der Leser geben wird. Sie haben, Hr. Redakteur, Ihr Blatt der Anklage eingeräumt, Sie werden auch einige Zeilen den gerechten Reklamationen einem Weidwiderstand, welche sich nicht vertheidigen, noch vertheidigt werden konnte.“ — einem Baumartin sind jzt diejenigen seiner Sachen, welche unter den Beweismitteln seines Prozeßes figurirten, verabschlusst worden. Die Geschworenen zum Belauf von ungefähr 1000 Fr. hat er bezahlt. Auch die Familie Sirey hat die 1000 Fr. zurückerhalten, welche sie als cautio judicatum solvi hinterlegt hatte.

Kopenhagen, 4. Mai. Aus Helsingör wird gemeldet, daß man daselbst am 2. Vormittag eine Fata Morgana wahrgenommen hat. Die ganze schwedische Küste, vornämlich aber den nördlich von Hveen gelegenen Theil, sah man hoch über den gewöhnlichen Horizont gehoben und alle hohen Gegenstände, wie Thürme und Thürme, waren in ungeheurer Stellung in der Luft abgepiegelt.

(Zunehmende Kaffeekonsumtion in Norwegen.) Wohlhabenheit, Handelsverbindungen und Gemüthsruhe sind in Norwegen so gestiegen, daß z. B. die Kaffeekonsumtion allein vom Jahr 1825 bis 1842, also in 17 Jahren, von 1 auf 4 Mill. Pfd. anwuchs. (Berlinsche Zeitschrift vom 16. März.)

(Gute Anlagen.) Die „Dorfzeitung“ sagt: Der kleine Kronprinz von Eng- land soll sehr gute Anlagen zeigen. (G. M.)

Summe.

Um der Meisten Lob und Tadel Sollst du nimmer bide zaubern; Ist dein Thun von rechtem Adel, Rech' es aus und laß sie plaudern.

auf theilweis ungünstigerem und jedenfalls theurerem Terrain ohne Hülfe von Hessen bauen; man muß ferner die kostspielige Brücke über den Neckar bei Emdenburg selbst errichten; man wird den Ertrag der jetzigen mannheim-heidelberg-ger Bahn auf den einer wenig benutzten Lokalbahn herunterbringen und damit endigen, das jetzt darauf liegende Geleise wieder herauszureißen und ihm ebenfalls die Breite der frankfurter Bahn zu geben, wodurch wir dann zu natürlichen Tributairen der Neckar-Mainbahn herabgesunken und von der vaterländischen Gemeinschaftsbahn abgelöst erscheinen werden; fehlen wird dann nicht, daß man uns seiner Zeit auch diese Aenderung dadurch wieder als plausibel vorzustellen wissen wird, daß sie uns eine wirkliche Doppelbahn bringt. Endlich zwingt man alle von der bayerischen Pfalz her nach Mannheim Kommenden und weiter Reisenden, die da schon der Passage des Rheins wegen einen unumgänglichen notwendigen Aufenthalt machen mußten, einen zweiten unnötigen, aber regelmäßigen von einer Viertelstunde in Heidelberg zu machen und wahrscheinlich auch den von Frankfurt Kommenden Zug zu erwarten; man setzt sich also von dessen Anker und den Zufällen, die dieselbe verzögern könnten, in Abhängigkeit. Der von dieser Abhängigkeit unzertrennliche Zeitverlust, zu obiger Viertelstunde gerechnet, wird leicht auf eine halbe Stunde anwachsen und diese wird hier für nichts gerechnet, als für eine Nothwendigkeit, der man sich unterwerfen muß, während man die kleine Viertelstunde, die man mehr wie jetzt gebraucht hätte, wenn Mannheim in die Hauptbahn aufgenommen worden wäre, als gegen alles Völkerrecht streitend darstellen will. Dagegen sagt man uns mit großer Empfindung, wie alle diese Nachteile durch den beseligen Gebanken ausgewogen würden, daß man sich Einfluß auf eine, zwei benachbarte Gebiete durchlaufende Bahnstrecke erworben habe: einen Einfluß, der damit beginnt, die eigene eine Stimme im Rathe zwei unter sich einigen Gegnern unterzuordnen, die im gegebenen Fall jedesmal wiederholen werden, was jetzt geschieht, nämlich uns zu sagen, was wir zu thun und zu lassen haben; wie denn auch schon der Umstand, daß die Leitung des ganzen Unternehmens von Darmstadt aus geschieht und der Hauptsitz der Verwaltung sich da befindet wird, ein bedeutungsloses Anzeichen ist. Freilich kann dies jetzt nicht gut anders seyn, aber war diese Art von Uebereinkunft denn die einzig mögliche, um eine hessen-frankfurter Bahn mit unserer badischen zu verbinden? Müßte man nach einmal gefasstem Entschlusse, ein Sechstheil des für den ganzen Bau nöthigen Kapitals beizutragen und die Chance des Gewinnes oder Verlustes hierauf zu laufen, auch noch einen Kontrakt schließen, wodurch man die eigene freie Bewegung wie Verfügung hemmt und jede neue Maßregel von einem kollegialischen Beschlusse abhängig macht? Und war gar schon ein eigener Paragraph nöthig, um besonders zu stipuliren, daß jedem der drei kontrahirenden souveränen Staaten das Recht vorbehalten bleibt, im eigenen Lande zu bauen, was ihm beliebt? Man wird Niemanden zumuthen, zu glauben, daß die Besorgung, eine hessische Bahn auf der andern Rheinseite errichten zu sehen, wie in dem ersten Artikel der „Karlser. Ztg.“ angedeutet wird, auch nur einen Augenblick habe Platz greifen können, denn Jedermann weiß, wo die Residenzstadt Darmstadt liegt, und welche Rücksicht auf Residenzen genommen wird, ist bekannt. Wir waren auch einst eine! Wohl aber darf man glauben, daß die meisten aus der bayerischen Pfalz Kommenden und nach Frankfurt gehenden Reisenden, ehe sie den Umweg über Friedrichsfeld machen, resp. den Abgang des Zugs dahin an dem vom Rhein entlegenen Bahnhof in Mannheim erwarten, vorziehen werden, das Dampfboot zu besteigen und dann die Taunusbahn zu benutzen. Dies wäre dann ein neuer Nachtheil.“

Mannheim, 28. April. Die unterzeichnete großh. Kreisregierung bringt den Theilnehmern sowohl, als Behufs der Aufmunterung zur Theilnahme an der so segensreich wirkenden Anstalt der Sparkassengesellschaft und der Viehleihe für Landgemeinden des Unterheinkreises, ihre Erfolge bis zum Schlusse des Jahres 1842 zur allgemeinen Kenntniß: „Im Spätjahre 1838 beständig, trat die Sparkasse mit dem Jahre 1839 mit folgenden Hauptgrundzügen in Wirksamkeit: Die Rechte und Verbindlichkeiten der Gesellschaftsmitglieder, d. h. der Einleger, sind gegenseitig. Ihr Zweck ist Schutz kleiner Ersparnisse vor Vergeudung durch sichere und zinstragende Anlage und dadurch Aufmunterung zur Sparsamkeit. Jede Person kann Theil daran nehmen, jedoch Minderjährige unter 15 Jahren nur durch ihre Vertreter. Die Einlagen dürfen nicht weniger als 12 fr. betragen, erst von 1 fl. an werden sie zinstragend; der Zins beginnt 3 Monate nach der Einlage und beträgt 2 fr. vom Gulden, die Rückzahlung kann jeder Zeit zurück verlangt werden, und findet je nach der Größe des Betrags in kurzer Zeit nach der Aufkündigung statt. Wer die Zinsen nicht erheben will, dem werden sie am Ende des Jahres gut geschrieben, und werden im nächsten Jahre wieder zinstragend. Die Geschäfte der Gesellschaft werden durch Gewählte geführt, und zwar durch 12 Mitglieder des Verwaltungsraths und 12 Ausschüsse. Die Stellen sind Ehrenämter. Mit dieser Sparkasse ist zur Schaffung eines möglichst großen Anspruchs für die Landgemeinden und zur Befreiung und zum Schutze braver, aber nicht vermögender Landwirthe vor den schädlichen Folgen des Viehwuchers — Halbvieh — eine Viehleihe verbunden worden, wornach die Gelder der Sparkasse an Landwirthe auf Handschrift zum Ankauf von Vieh gegen Bürgschaft des Gemeinderathes für den Schuldner und gegen Vorbehalt des Eigenthums am Thiere bis zur gänzlichen Abzahlung in mehrjährigen Terminen zu 5 Proz. verzinslich ausgeliehen werden sollen. Die Einnahmüberschüsse, welche nicht den Einlegern als Zinsen gut geschrieben werden müssen, dienen als Reservefond, welcher jedenfalls 6 Jahre, aber dann auch noch so lange angehäuft wird, bis er 2 Proz. des Sparkapitals beträgt. Das Weitere wird als Gewinn unter diejenigen Einleger nach Verhältnis ihrer Einlagen vertheilt, welche wenigstens schon 2 Jahre Mitglieder der Gesellschaft sind. Etwasige Verluste, wenn sie nicht aus dem Reservefond gedeckt werden können, fallen den Mitgliedern zur Last. Die Erfolge der Sparkasse sind nun:

i. J. 1839	wurden eingelegt	4076 fl. 1 kr.	zurückgenommen	253 fl. 47 kr.
i. J. 1840	„	6586 fl. 59 kr.	„	1247 fl. 55 kr.
i. J. 1841	„	13338 fl. 53 kr.	„	2639 fl. 41 kr.
i. J. 1842	„	16831 fl. 33 kr.	„	6091 fl. 14 kr.
zusammen		40833 fl. 26 kr.	„	10232 fl. 37 kr.

Das Reineinkagkapital beträgt daher . . . 30600 fl. 49 kr.
 Diesem sind bereits Zinsen gutgeschrieben worden . . . 1508 fl. 56 kr.
 Das Gesamtgut haben der 538 Einleger beträgt also . . . 32109 fl. 45 kr.
 Der Vermögensstock beträgt aber . . . 32452 fl. 44 kr.

es ergibt sich daher ein Reservefond von 342 fl. 59 kr.
 Zum Ankaufe von Vieh sind ausgeliehen worden im Jahre 1839 an 33 Landwirthe 1556 fl. 35 kr.; am Schlusse des Jahres 1840 betragen 51 Anleihen nach Abzug theilweis schon eingetretener Abzahlungen 1995 fl. 18 kr.; vom Jahr 1841 liegt eine Nachweisung nicht vor. Am Schlusse von 1842 war aber der Stand: 106 Anleihen im Gesamtbetrage 5422 fl. 24 kr.; nach Abzug der Abzahlungen. Sie vertheilen sich auf Ketsch, im Amt Schwellingen,

55 mit 2498 fl., Wieblingen, im Oberamt Heilberg, 21 mit 1026 fl. 30 kr., Mühlhausen, im Amt Wiesloch, 16 mit 1011 fl. — kr., Waldangeloch, im Amt Hohenheim, 9 mit 605 fl. 54 kr., Plankstätt, im Amt Schwellingen, 3 mit 172 fl., Bammenthal, im Amt Neckargemünd, 1 mit 55 fl., Adersbach, im Amt Hohenheim, 1 mit 54 fl. Das Jahr 1842 war der Sparkasse nicht besonders günstig, weil viele Theilhaber genöthigt waren, zur Verringerung der Lebensbedürfnisse auf ihre Einlagen zu greifen. Dagegen zeigt sich das Jahr 1843 in seinem Anfange schon der Viehleiheanstalt günstig, indem vom 1. Januar bis 31. März 89 neue Anleihen mit 5934 fl. abgeschlossen worden sind. Es werden in der jetzigen Zeit, wo viele Landwirthe in der Lage sind, das vor Kurzem abgeschaffte Vieh wieder zu ersetzen, die Gemeinden besonders darauf Bedacht nehmen, ihre ärmeren Angehörigen vor den entsetzlichen Folgen des Viehwuchers zu bewahren, was leicht geschehen kann, wenn sie denselben die Theilnahme an dieser Anstalt möglich machen. Die betreffenden Aemter werden angewiesen, den oben angegebenen Gemeinderäthen die diesseitige Anerkennung ihres an den Tag gelegten gemeinnützigen Sinnes besonders zu eröffnen. Sie werden ferner angewiesen, bei den Ruggerrichten den Grad der Theilnahme und die Ursachen der Nichttheilnahme zu erheben und in's Protokoll niederzuschreiben. Großh. Regierung des Unterheinkreises.

Baden, 10. Mai. Die Zahl der vom Anfang April bis zum heutigen Tage eingetroffenen Badegäste und anderer Fremden beträgt 1120, während sie im vorigen Jahre bei der glänzenden, frequenten Badezeit nur 974 Personen betrug.

* Baden, 11. Mai. (Korresp.) Gestern ward mit dem Konversationshaus die Saison eröffnet, doch war leider das Wetter so ungünstig, daß nur im Innern des Hauses einiges Leben sich rührte, während die runden Tische im Freien vor dem Koffeehaus unbesezt bleiben mußten. Zu den bereits in meinen Briefen aufgezählten glücklichen Neuerungen in der inneren Einrichtung des Konversationshauses gehört noch ein geschmackvoller, der Zeichnung und Färbung nach Holzwerk vorstellender Fußteppich, welcher den Boden der beiden vorbestimmten Säle zur Rechten vom Eingang (Renaissance und Rococo) deckt. Was von Einrichtung und Ausschmückung schon vorhanden war, ist so wohl erhalten und gepflegt, das Alles wie neu aussieht. Auch Haug und Marx im rechten und linken Flügel haben es an Fleiß und Sorgfalt nicht fehlen lassen, so daß die Anstalten für leibliche und geistige Genüsse sich des Plages, den sie behaupten, würdig erweisen. Nur das Theater bleibt immer noch unberücksichtigt, und dürfte auch kaum der Mühe einer sorgfältigeren Beachtung lohnen, so lange nur fahrende Truppen darin schalten und wälten, deren Leistungen höchstens den Kleinbürger und den Landbewohner ansprechen können, die nichts Besseres noch kennen lernen; doch sagt ein Gerücht, es sey im Werke, künftighin im Juli und August wöchentlich ein Paar Opern von den Mitgliedern des karlsruher Hoftheaters hier aufzuführen zu lassen, in welchem Falle allerdings eine bessere Herstellung des Schauspielers unbedingt nöthig wäre. Die neue Brücke beim Englischen Hof, sowie die durch sie nothwendig gewordene Erneuerung des Pflasters sind mit unerwarteter Schnelligkeit ausgeführt worden, und der lobenswerthe Eifer, mit welchem diese Arbeiten betrieben wurden, verdient doppelte Anerkennung bei uns, wo es schwer genug hält, überhaupt Arbeiter zu finden, und in den gefundenen den rechten Fleiß zu erwecken. Die Buben der Promenade fangen an, ihre Läden zu öffnen, und so wird bald das fröhliche Sommerleben im vollsten Gange seyn.

Vom badischen Mittelrhein, 9. Mai. Im Laufe dieser Woche war eine großh. Kommission in Rehl anwesend, um das den Bau der Eisenbahn betreffende Terrain und besonders jene Liegenschaften zu besichtigen, wohin der Bahnhof kommen wird. Man hat die sichere Hoffnung, daß mit dem Bau derselben sehr bald angefangen werden wird. — Die Reiselust beginnt und schon erblickt man viele Franzosen und Engländer, die durch unsere Gegend kommen und sich in die benachbarten Bäder begeben. Wie man hört, sind besonders viele Wohnungen in Rippoldsbau und Petersthal bestellt. — Die Vegetation ist allenthalben sehr weit vorangeschritten und läßt auf eine sehr ergiebige Ernte hoffen. Die Preise der Lebensmittel, welche im vorigen Monate eine so bedenkliche Höhe erreicht hatten, sind seit acht Tagen allenthalben gesunken. (M. J.)

Vom Bodensee. Die im Laufe des vorigen Jahres im ganzen Großherzogthume wiederholt stattgefundene Sammlung wegen Errichtung von Rettungsanstalten für sittlich verwaarloste Kinder, deren schon seit 5 Jahren eine in Durlach mit bestem Erfolge besteht, soll dem Vernehmen nach so ergiebig ausgefallen seyn, daß in Bälde ein zweites derartiges Institut und zwar im Seekreis in's Leben treten wird. Mögen unsere Mitbürger immer mehr von der Nothwendigkeit dieser Anstalten überzeugt werden, und ihre milden Gaben zur Erzielung eines so schönen Zweckes fortan freudig darreichen, damit es nie an den nöthigen Mitteln gebrache, eine unglückliche Volksklasse durch zweckmäßige Erziehung zu guten Menschen und nützlichen Gliedern des Staates bilden zu können. (Oberrh. J.)

* Aus dem Mittelheinkreise. (Korresp.) Am 9. Mai fand zu Bodersweier die zweite Wahl eines geistlichen Ersatzmanns für den Hien Wahlbezirk statt. Dieselbe fiel mit 11 Stimmen von 16 auf Hrn. Pfarrer Herr von Altmannsweyer. Diese Wahl war dadurch nothwendig geworden, daß der frühere Ersatzmann, Hr. Pfarrer Kieger von Willstätt, der zum wirklichen Deputirten des ersten geistlichen Wahlbezirks erwählt wurde, in Folge davon die Ersatzmannstelle für den Hien Wahlbezirk niedergelegt hatte.

* Am 10. Mai beging der Missionsverein der beiden Diözesen Kork und Rheinbischofsheim zu Bodersweier sein zweites Jahresfest. Nachdem die Versammlung von dem provisorischen Vorstande und bisherigen Sekretär des Vereins, Hr. Pfarrer Jink, dem Hausgeistlichen der Irrenanstalt zu Illenau, eröffnet war, trug Hr. Dekan Dieffenbach von Freistett, in Gemäßheit eines bei der ersten Jahresfeier gefassten Beschlusses, Statuten zur Gründung einer Bezirksbibelgesellschaft vor, welche mit dem Missionsverein verbunden seyn solle, so daß, was die Mission nach Außen erstrebte, durch die Bibelgesellschaft zugleich im Innern gefördert werde. Diese Statuten wurden ohne wesentliche Abänderung angenommen. Hierauf ergriff nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes durch den Sekretär, auf dessen Ersuchen der anwesende Missionär, Hr. Hausmeister von Straßburg, das Wort, und machte mehrere interessante Mittheilungen aus der Geschichte der Judenmission und über den bisheiligen Erfolg derselben. Nachdem Hr. Pfarrer Jink nun noch eine erbauliche Rede über 2 Kor. B. 8 gehalten hatte, wurde Hr. Dekan Dieffenbach zum Präsidenten erwählt. Da dieser jedoch die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, trat Pfarrer Dr. Lebeau von Sand an seine Stelle. Zum Sekretär wurde Pfarrer Häuffer von Legehshurst ernannt. Kassier blieb Hr. Fabrikant Ehrhardt von Kork. Ungeachtet die Witterung sehr unfreundlich war, hatte sich dennoch eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Die am Schluß erhobene Kollekte betrug 11 Gulden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Mai 11., 12.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Lufdruck red. auf 10° R.	28° 06	28° 09	28 09
Temperatur nach Reaumur	83	5.8	14.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.66	0.72	0.34
Wind m. Stf. (4=Sturm)	ND	SB	SB
Bewölkung nach Zehnteil	0.0	0.0	0.0
Niederschlag Par. Rd. Zoll	—	—	—
Veränderung Bar. Zoll G.	—	—	—
Mai 12. Temp. min. 3.0	heiter.	Duft.	heiter.

Großherzogliches Hoftheater.
 Sonntag, 14. Mai: Zum ersten Male: **Enzio**, große Oper in zwei Akten von G. Schilling, Musik von Täglichbeck, hochfürstlich hechingen'schem Hofkapellmeister.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler **C. Macklot**, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

Todesanzeige.
 [B.62.1] Karlsruhe. Nach mehrjährigen und schmerzlichen Leiden endete gestern Nachmittag unsere geliebte Schwester und Tante, Charlotte, Freiin von Stetten, geborene Freiin von Gemmingen Guttenberg, Wittve des weiland großherzoglichen Geheimraths und Obersthofmeisters Freiherrn Eberhard von Stetten, ihr irdisches Daseyn.

Wir sehen von diesem Verluste, den wir innigst beklagen, die Verwandten und Freunde unserer Familie hiermit in Kenntniß, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 12. Mai 1843.
 Die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeige.

[B.61.3] Karlsruhe. Bei dem Unterzeichneten erscheint und verläßt morgen die Presse der erste Band von

Mittheilungen aus den Verhandlungen der evang. protestantischen General-synode vom Jahr 1843. gr. 8. Preis eines Heftes von 8 Bogen hier: 24 fr.; auswärtig, bei'm Bezuge durch die Post, mit einem kleinen Aufschlage.

Bestellungen, die recht bald gemacht werden wollen, um die Auflage darnach bemessen zu können, nimmt jedes Postamt und Buchhandlung an; an erstere geschieht die Versendung bogenweise, an letztere bestweise. Damit die verehrlichen Leser dem Gange der Beratungen ohne Unterbrechung folgen können, ist die Einrichtung getroffen, daß, sind die Berichte über die bereits gehaltenen Sitzungen erst geliefert, was wenige Tage erfordert, jene über die folgenden Sitzungen je den andern Tag erscheinen werden.

Karlsruhe, den 12. Mai 1843.
C. Macklot.



[B.48.1] Heidelberg. (Anzeige.) Bei Gelegenheit des am 17. dieses Monats stattfindenden Musikfestes wird die gewöhnliche Gastafel in der Schloßgartenwirthschaft zur Aufnahme von 300 Gedecken in Bereitschaft seyn. Tafelmusik auf dem gesprengten Thurm von einem vorzüglichen Musikkorps.

Heidelberg, den 10. Mai 1843.
 [B.18.3] Karlsruhe. (Lehrlingsge-such.) Ein junger Mensch, der die Handlung erlernen will und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter billigen Bedingungen in eine Spezerei-handlung sogleich eintreten.

Näheres hierüber bei **C. Busjäger**, Herrenstraße Nr. 35 in Karlsruhe.

[B.19.2] Karlsruhe. (Bekannt-machung.) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schneidermeister dahier etablirt habe.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und werde dagegen das mir geschenkte Zutrauen sowohl bei Fertigung von Zivil-, als auch Militärschneidern durch gute Arbeit und reelle Bedienung jederzeit zu rechtfertigen suchen.
Konrad Müller, Langenstraße Nr. 195.

[B.20.3] Karlsruhe. (Logis zu vermietthen.) Eine ganz neue Wohnung, in 6 heizbaren, ineinander gehenden, geräumigen Zimmern bestehend, sammt Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder auf den 23. Juli ganz oder theilweise zu vermietthen. Näheres Langenstraße Nr. 175.

[B.52.3] Karlsruhe. (Stellgesuch.) Ein junges, elternloses Frauenzimmer von angelehener Familie, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht eine für sie passende Stelle als Beschäftigte oder Haushälterin sogleich oder auf Johann zu erhalten. Sie steht nicht so sehr auf großes Honorar, als auf gute Behandlung. Ueber Näheres wolle man sich gefälligst an das Kontor der Karlsruher Zeitung wenden.

[A.804.6] Mannheim. (Zu verkaufen.) Eine vorzügliche, noch neue Pedalharfe und ein ganz neuer, ausgezeichnete münchener Flügel von 6 1/2 Oktaven mit englischer Mechanik sind zu verkaufen bei Hofmusikant **C. Döberthür** in Mannheim.



[B.21.2] Ettlingen. (Pferde zu verkaufen.) Auf der Besichtigung Bathabden dahier steht von heute bis nächsten Montag einschließlich — mit Ausnahme des Sonntags — zum Verkauf: ein Paar große u. starke hellbraune Wagenpferde, beide im Alter von ohngefähr 9 Jahren.

Ettlingen, den 10. Mai 1843.
 [B.41.2] Ettlingen. (Mühlengeräthschaftenverkauf.) Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Zahlung in der Zwingelmühle hier selbst aus freier Hand den 18. und 22. Mai d. J.: 4 gute Beutelfäßen mit Beutelfwerk, sammt Beutel, 3 gute Sargen, 5 Fromelgestelle, 5 Mühleisen, 5 Haken, 5 Pfannen, 5 Staffelleinge, 3 Dreizangel, 1 Bierangel, 4 Kammräder, 4 Wasserräder, 8 Wellenzapfen und sonstiges Geräthe.

M. Dörfler, Inhaber der Zwingelmühle.
 [B.59.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Meinen geehrten Abnehmern mache ich hiermit die Anzeige, daß von **G. Sinnes** eine Ladung besser ruheter Schmiedeeisen in Leopoldshafen angekommen ist, die dort während acht Tagen ausgeladen werden.
 Karlsruhe, den 12. Mai 1843.

H. Wehers.
 [B.57.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Montag, den 29. d. M., Morgens 8 Uhr,

wird der Erbtheilung wegen folgend beschriebenes Wohnhaus auf dem Geschäftszimmer des diesseitigen Assistenten Pfeiffer, wohnhaft bei Kasierer **Kappler** in der Kreuzstraße, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Versteigerungsbedingungen bei dem genannten Assistenten inzwischem erstigt werden können.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Garten, in der Karlsstraße Nr. 10 dahier, neben Registrator **Holzmann** und Hofrath **Stoob**.
 Karlsruhe, den 11. Mai 1843.
 Großh. bad. Stadtmagistratsrat.
G. Gerh. d.

vt. **Claus.**

[A.850.2] Straßburg. **Mairie der Stadt Strassburg.**

Nachricht,

den **Pferdejahrmart** betreffend.
 Der Maire hat die Ehre, dem Publikum in Erinnerung zu bringen, daß der durch königl. Verordnung vom 29. Juli 1841 angeordnete Jahrmart, welcher hauptsächlich für den Verkauf der Pferde und des Schlachtwiehes bestimmt ist, dies Jahr den **15., 16. und 17. Mai** nächsthin statt haben wird. Der Platz vor der Bruchpalle ist als Jahrmartstätte bezeichnet worden.

Durch eine Entscheidung des Herrn Direktors der Douanen vom 30. August 1839 wurde bewilligt, daß fremde Pferde unter Zollscheiden gegen Bürgschaft eingelassen werden, und daß von denjenigen, welche keinen Käufer gefunden, und wieder ausgeführt würden, kein Zoll zu entrichten sey. Diese Dispenz ist folgenden Bedingungen unterworfen:

- 1) Die Pferde dürfen nur über die Rheinbrücke bei Straßburg, und nicht früher als 3, höchstens 4 Tage vor Eröffnung des Jahrmartes eingeführt werden.
- 2) Um die Untersuchungen der Angestellten zu erleichtern, und die anderen Arbeiten nicht zu hemmen, soll für jeden Transport eine Erklärung überreicht werden, welche die individuelle Beschreibung jedes Pferdes enthält.
- 3) Die nicht verkauften Pferde sollen spätestens zwei Tage nach dem Schluß des Jahrmartes wieder ausgeführt werden; deshalb werden Zollscheine gegen Bürgschaft ausgeschrieben, auf welche umständlich obengemeldete Gestaltsbeschreibungen anzuführen sind.
- 4) Sollten fremde Kaufleute, die in Straßburg unbekannt sind, Niemand finden, der für sie Bürgschaft leisten wollte, so können sie den Eingangszoll hinterlegen. Sie erhalten dagegen einen Empfangschein, welcher ebenfalls die bestimmte Bezeichnung, zwei Tage nach Schluß des Jahrmartes die nicht verkauften Pferde über die Rheinbrücke auszuführen, enthält.
- 5) Die Entrichtung der einfachen Zollgebühr auf die durch die Zollscheine bezeichneten, und auf dem Jahrmart verkauften Pferde muß in der Zeitfrist geschehen, welche durch jene Schrift festgesetzt wird. Ist diese Frist abgelaufen, so wird die verproportene Doppelgebühr für die nicht ausgeführten Pferde eingefordert.
- 6) Wenn die Zollgebühren hinterlegt, und die Pferde nicht in der Zeitfrist, welche im Empfangschein bestimmt ist, ausgeführt werden, so sollen jene Gebühren unverzüglich in Annahme für Rechnung des Staatschatzes gebracht werden.

Straßburg, den 15. April 1843.
 Der mit dem Polizeiwesen beauftragte Adjunkt:
Weinwald.

[B.24.3] Nr. 11,507. Bretten. (Fahndung.) Heute Nacht sind der ledige **Jacob Michenfelder** von Rohrbach, großh. Bezirksamts Gppingen, wegen Tödtung inhaftirt, und der ledige **Friedrich Ernst** von Mönchsheim, wegen Diebstahls in Untersuchung, aus dem Gefängniß ausgebracht und entwichen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf diese beiden Flüchtlinge, deren Signalement unten folgt, sahn-den, sie im Betretungsfall arretiren und wohlverwahrt hie-her liefern zu lassen.

Signalement
 1) des **Michenfelder**.

- Alter, 26 Jahre.
- Statur untersezt.
- Größe, 5' 5".
- Haare, braun.
- Siehn, breit.
- Gesichtsform, oval.
- Gesichtsfarbe, blaß.
- Augen, grau.
- Haut, braun.
- Nase, mittel.
- Mund, proportionirt.
- Zähne, gut.
- Kinn, rund.

Bei der Entweichung trug derselbe einen blaue Wammes, graue Hosen und Stiefel.

2) Des **Ernst**.
 Alter, 32 Jahre.
 Größe, 5' 4" 3".

Haare, schwarzbraun.
 Augenbraunen, schwarz.
 Augen, blau.
 Gesichtsfarbe, blaß.
 Gesichtsfarbe, blaß.
 Stirn, bedekt.
 Nase, spitz.
 Mund, mittel.
 Zähne, gut.
 Barthaare, stark.
 Kinn, rund.
 Abzeichen, keine.

Bei der Entweichung trug derselbe blaue Luchhosen und blaue Wammes und Stiefel.
 Bretten, den 10. Mai 1843.
 Groß. bad. Bezirksamt.
Pfister.

vt. **Dttendörfer.**

[B.42.2] Nr. 11,551. Kenzingen. (Aufforderung.) Der Soldat beim 1. Linieninfanterieregiment Großherzog Jakob Mügler von Wühl, hat sich ohne Erlaubniß aus dem Lande entfernt, und es sind gegründete Vermuthungen vorhanden, daß er mit mehreren Bewohnern der Umgegend nach Südamerika ausgewandert ist. Er wird nunmehr aufgefunden, binnen 3 Monaten

entweder bei seinem Regiment oder diesseitiger Stelle sich zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur wird bestraft werden.
 Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden, zu welchem Ende sein Signalement beifolgt.

Signalement.
 Alter, 23 Jahre.
 Größe, 5' 5" 2".
 Körperbau, stark.
 Farbe des Gesichtes, gesund.
 Farbe der Augen, braun.
 Farbe der Haare, braun.
 Nase, gewöhnlich.
 Bart, schwarzbraun.
 Sonstige Merkmale, keine.
 Kenzingen, den 6. Mai 1843.
 Großh. bad. Bezirksamt.
Jagemann.

vt. **Musgnug.**

[B.49.1] Hornberg. (Erledigte Sportelextrahentenstelle.) Die hiesige Sportelextrahentenstelle ist auf den 1. Septbr. zu besetzen. Bewerber werden zur Anmeldung

eingeladen.
 Hornberg, den 10. Mai 1843.
 Großh. bad. Bezirksamt.
Waag.

[A.987.3] Heidelberg. (Mundtödtklärung.) **Johannes Wagner**, Bürger und Bauer in Leimen, wurde wegen Verschwendung im ersten Grade für mundtödt erklärt und ihm in der Person des Bürger und Gemeinderaths **Jacob Rehm** II. von Leimen ein Rechtsbeistand beigegeben, ohne dessen Mitwirkung derselbe die im L. R. S. 513 erwähnten Rechtsgeschäfte gältig nicht vornehmen darf.
 Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß hiermit bekannt gemacht.
 Heidelberg, den 5. Mai 1843.
 Großh. bad. Oberamt.
Saupp.

Staatspapiere.

Paris, 10. Mai. 3proz. konsol. 81.75. 3proz. (1841-) 4proz. 103. —. 5proz. konsol. 120.55. Bankaktien 3332.50. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 253. 75. links Ufer 111. 25. Orleans Eisenbahnaktien 615. —. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 197.50. Bdg. 5proz. Anleihe —. (1840) 106. (1842) 106. römische do. 105 1/2. Span. Akt. 30. Pass. —. Reap. 108. 60.
 London, 8 Mai. 4 u. Nachm. Konsols 97. Eyan. Fonds, aktiv 22 1/2, passiv 4 1/2, aufgeschob. Schuld 12 1/2. Portuqies. Fds. 5proz. 40 1/2, 3proz. —. Bdg. 102 1/2. Holl. 5proz. Anl. 100 1/2. 2 1/2proz. 57 1/2. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Rus. —.

Frankfurt, 11. Mai.	Prz.	Papier.	Geld.
Österreich. Metalliquesobligationen	5	—	111 1/2
" " " "	4	—	102
" " " "	3	—	78 1/2
" " " "	3	—	1980
" " " "	3	—	1981
" " " "	—	per ultimo	143 1/2
" " " "	—	do.	115 1/2
" " " "	4	—	101 1/2
" " " "	4 1/2	—	103 1/2
" " " "	4 1/2	—	85 1/2
" " " "	2 1/2	—	103 1/2
" " " "	3 1/2	—	92 1/2
Preußen. Staatsobligationen	3 1/2	—	101 1/2
" " " "	3 1/2	—	76 1/2
" " " "	3 1/2	—	94 1/2
" " " "	—	—	54 1/2
" " " "	—	—	141
Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
" " " "	4	—	102 1/2
" " " "	—	—	67 1/2
" " " "	—	—	27 1/2
Frankfurt Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
" " " "	—	—	363
" " " "	—	per ultimo	363 1/2
" " " "	—	—	102
" " " "	4	—	96
Nassau. Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	25 1/2
" " " "	—	—	57 1/2
Holland. Integrale-Obligationen	2 1/2	—	57 1/2
" " " "	3 1/2	—	82 1/2
" " " "	4 1/2	—	97 1/2
" " " "	5	—	22 1/2
Spanien. Aktienschuld m. 4 C.	—	—	40 1/2
Portugal. Konsols L. St. à 12 fl.	2 1/2	—	85 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	93 1/2
" " " "	—	—	3
Diskonto	—	—	—

Geldkurs.		
Gold.	fr.	Silber.
Neue Louisdor	11 4	Gold al Marco . 375 —
Friedrichsdor	9 47	Laubthaler ganze . 2 43
Holl. 10 fl. Stücke	9 55	Preuß. Thaler . 1 44 1/2
Randdaten	5 35 1/2	Rheinfrankenthaler . 2 20
20 Francstücker	9 30	Hochhaltig Silber . 24 20
Engl. Guineen	11 55	Gringh.u. mittelS. 24 12